



Vertrautes und Neues

der Heimatvereine im Kreis Steinfurt



Liebe Heimatfreunde,



viele empfinden so: Stunden, Tage, Wochen, Monate rasen dahin, die Zeit vergeht wie im Fluge – und schon ist wieder ein Jahr vorbei. So neigt sich auch das Jahr 2012 dem Ende zu. Da ist es gegeben, einen Blick zurückzuwerfen.

Die vergangenen gut 11 Monate waren für den KHB durchaus erfolgreich. Zahlreiche Veranstaltungen zeugen von der Vitalität unseres Vereins. Speziell die Fachbereiche haben wieder lukrative Angebote unterbreitet, die überwiegend gut angenommen wurden.

Wir würden uns freuen, wenn auch weiterhin die Veranstaltungen regen Zuspruch fänden. Entscheidend dabei ist, dass von den einzelnen Ortsverbänden möglichst zahlreiche Anregungen und Impulse zu den einzelnen Themen gegeben werden.

An zwei nachhaltige bzw. wegweisende Veranstaltungen des abgelaufenen Jahres möchte ich nochmals erinnern. Zum einen: An den „Plattdeutschen Lesewettbewerb“, der im Frühjahr stattfand. Das Interesse war vielversprechend und die Qualität hervorragend. Das Finale wurde im „Hannah-Arendt-Gymnasium“ in Lengerich unter Mitwirkung des ansässigen Heimatvereins durchgeführt. Sieger bei den Grundschulern wurde Malte Drees aus Nordwalde, in der Gruppe der Klassen 5 – 8 belegte Simon Wallmeyer den 1. Platz, während Bernd Stiepermann aus Ladbergen bei den Klassen 9 – 13 die Nase vorne hatte.

Ein weiterer Höhepunkt des Jahres 2012 bildete die Präsentation des Kreisjahrbuches 2013 im Schultenhof in Mettingen. Die Resonanz war in jeder Beziehung äußerst positiv. Zahlreiche Heimatvereine waren der Einladung gefolgt und bekundeten durch ihre Teilnahme das große Interesse an dem jährlichen Heimatbuch. Der stellvertretende Landrat B. Hembrock bedankte sich bei seiner Ansprache insbesondere bei dem gesamten Redaktionsteam unter der Leitung von Frau von Dewitz-Krebs für die hervorragende Arbeit und für das gelungene Werk.

Ich durfte einen Streifzug durch das neue Kreisjahrbuch mit der Leitthema „Musik schlägt Brücken“ vortragen. Besonders aufgefallen beim Studium der Lektüre war mir, dass die plattdeutschen Beiträge gegenüber dem Vorjahr um 27 % zugenommen haben. Diese gezielte Rückbesinnung auf die Pflege unserer alten Muttersprache ist besonders erfreulich.

Es bleibt festzustellen, dass die Qualität des Buches wiederum ganz hervorragend ist, und zwar sowohl bei den unterschiedlichsten Beiträgen wie auch in der bildlichen Darstellung. Man spürt, das gesamte Team hat erneut ganze Arbeit geleistet und mit viel Leidenschaft sowie äußerster Hingabe das Ziel verfolgt, eine umfangreiche ansprechende Lektüre zu schaffen.

Es ist zu hoffen, dass der Absatz ebenso großartig ist. Nur wenn sich die örtlichen Heimatvereine mit Engagement für die Verbreitung des Buches einsetzen, ist die Basis für

weitere Ausgaben geschaffen. Ich wünsche Ihnen jedenfalls bei Ihren Bemühungen viel Erfolg.

Den bevorstehenden Jahreswechsel möchte ich zum Anlass nehmen, Ihnen recht herzlich für die vertrauensvolle, gedeihliche Zusammenarbeit zu danken. Diesen Dank verbinde ich mit den besten Wünschen für eine besinnliche Adventszeit, für ein frohes, gnadenreiches Weihnachtsfest und ein reibungsloses Hinübergleiten in das nächste Jahr – also alles erdenklich Gute für die Zukunft!

Mit heimatlichen Grüßen

Reinhild Finke

Reinhild Finke

PS

Ein herzliches Dankeschön gilt an dieser Stelle auch Herrn Landrat Kubendorff und den Mitarbeitern der Kreisverwaltung, die stets ein offenes Ohr für unsere Anliegen und Bedürfnisse haben. Ich hoffe auch in Zukunft auf angenehmes, verständnisvolles Zusammenwirken.



Der „schiefe Turm“ von Lotte

Titelbild: Die evangelische Kirche in Lotte

Mit einem interessanten Beitrag in der Festschrift zum 300jährigen Jubiläum des Schützenvereins Lotte aus dem Jahre 1959 hat uns der ehemalige Lotter Pastor Eberhard Müller Gedanken und bemerkenswerte Details über den „schiefen Turm von Lotte“, den Kirchturm der ev. Pfarrkirche in Lotte, hinterlassen. Hier Auszüge aus seiner Abhandlung:



„Hängt es mit seinem Greisenalter zusammen, daß seine Haltung ein wenig vorgebeugt ist, nach der Art mancher alter Leute? Daß er etwas schief ist, läßt sich wohl kaum bestreiten, wenngleich er von wohlwollenden Beobachtern in Schutz genommen wurde, seine Schiefeit wäre nur Augentäuschung. Ich selber habe früher immer zur Ehre seiner Erbauer behauptet, sie hätten ihn mit Absicht etwas gegen die Windrichtung geneigt hergestellt. Doch gibt es Gründe, die dafür sprechen, daß die Neigung doch erst im Laufe der Zeit eingetreten ist.“

*Die ev. Kirche in Lotte
(Aufnahme Wolfgang Johannemann)*

Und weiter schreibt Pastor Eberhard Müller:

„Könnten wir dich nur etwas zum Reden bringen, alter Freund! Aber du bist sehr still. Selbst der Klang der beiden Glocken in deinem Innern kommt nur gedämpft aus dir heraus und ist leider nicht weit zu hören, da es an Schall-Öffnungen fehlt und dein Schieferpanzer dich so eng umschließt. Dieser Panzer an deinen vier Seiten und die Helmspitze darüber weist die würdige, blaugraue Farbe des Schiefers erst seit 1870 auf. Die Beschieferung des Turms, wie er heute aussieht, geschah zwar erst 1948/49,

unmittelbar nach der Währungsreform, nach „altdeutscher Weise“, meist mit Schiefer aus dem Sauerland. Doch ist an der Südseite noch altes Material verwandt, von dem englischen Schiefer, den man 1868/1870 hatte kommen lassen, als Turm und Dach statt der früheren Holzschindeln mit den teureren, aber dauerhafteren Schieferplatten bekleidet wurden. Am 13. April 1870, wenige Monate vor dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges, „fand diese schwierige und gefährliche Arbeit durch Aufsetzung eines neuen vergoldeten, kupfernen Hahns ihren Abschluß“, berichtet der damals schon 70jährige Pastor Röttger. Der Dachdecker - ein achtungswerter und liebenswürdiger Katholik - hielt dazu vom Kreuz des Turms herab „eine wirklich erbauliche evangelische Rede“ und der alte Pastor trug ein selbstverfaßtes Gedicht vor. Übrigens gab es schon 1878 erneut Arbeit im Kirchturm, nämlich an dem hölzernen Glockenstuhl, was auch durch Inschrift im Balken über den Glocken vermeldet wird. In einem Aufruf zu einer freiwilligen Sammlung für die Kosten des Turms, den Pastor Röttger Ende 1869 besonders an die Frauen und Jungfrauen der Gemeinde richtete, deutete er den Sinn der hohen (!) Turmspitze, daß sie die Gemeinde nach oben hin wies, „um zu suchen, was droben ist“, der Hahn aber solle fortwährend an das Wort des Herrn erinnern: „Wachet, denn ihr wisst nicht, welche Stunde der Herr kommt“. In diesem Aufruf erwähnt er, daß man in den letzten 70 Jahren nicht weniger als 4 mal, (1799, 1841/42, 1851, nach einer Beschädigung durch Blitzschlag, und 1862) am Turm habe größere Ausbesserungen vornehmen müssen, die zusammen 543 Thaler kosteten; nun solle endlich etwas für die Dauer geschaffen werden. Von 1878 bis 1948 hat der Turm ja tatsächlich, ohne große Unkosten zu verursachen, 70 Jahre hindurch sich gehalten!

Wenn er uns doch einiges erzählen wollte von dem, was er alles gesehen hat, der alte Turm! Wir denken dabei auch an die außerordentlichen Zeiten der Kriege. Im zweiten Weltkrieg mußte er miterleben, wie auch in Lotte Häuser durch Brand- oder Sprengbomben zerstört wurden. Unsere Kirche freilich blieb gnädig bewahrt. Nur die nach Ladbergen ausgeliehene alte Glocke (vom Jahre 1508) kam ja dort bei einem Luftangriff zu Schaden, so daß sie umgegossen werden mußte.

Und nun gar vor 300 Jahren, 1659, 11 Jahre nach dem Frieden von Münster und Osnabrück, wie mag es damals ausgesehen haben? Alter Turm, kannst Du uns davon etwas sagen? Wahrscheinlich hast du damals nicht auf eine Anzahl Häuser in deinem Umkreis herabgesehen, einen „Dorfkern“, wie heute, sondern lagst, von einem Friedhof umgeben, ziemlich im freien Felde und konntest gut zu den nächstgelegenen Bauernhöfen in Osterlotte und in der Riege hinüberblicken. Das Pfarrhaus lag wohl noch etwas entfernter als das 1810 erbaute in der „Wehme“ (Widum). Ein Schulhaus, zugleich mit Wohnung für den Lehrer, der auch Organist und Küster war, und eine Gastwirtschaft werden auch nicht weit von dir gewesen sein.

Denn ganz gewiß standest du schon an derselben Stelle wie heute, die ganze Kirche war damals ja schon über 300 Jahre alt, (1312 bis 1315 erbaut). Du selbst aber warest erst ein Jüngling von wenig mehr als 15 Jahren. Pastor Röttger verdanken wir die Mitteilung, daß noch in den schweren Jahren des Dreißigjährigen Krieges der Pastor Sneth-

lage anstelle des winzigen Türmleins von früher den heutigen Turm hat erbauen lassen, in den Jahren 1636-44, und zwar größtenteils durch freiwillige Beiträge aus der Gemeinde. Trotzdem es wahrlich eine geldarme Notzeit war, hätten sogar Heuerleute dazu 5 Reichsthaler Gold beigetragen und Dienstboten 1 oder 2 Thaler! Seinem Nachfolger Pastor Saatkamp konnte er von dem Sammelergebnis noch 213 Thaler für die Anschaffung von Glocken übergeben!

Aus jener schweren Zeit des 30jährigen Krieges, da der Kirchturm aus dauerhaftem Holz erbaut wurde, scheint auch der mächtige Stützpfeiler an der Nordseite der Kirche zu stammen. Viele haben gewiß schon die merkwürdige sechsfingerige Hand und den Namen Jacob Kelder darüber bemerkt und nach der Bedeutung gefragt. Die sechsfingerige Hand zu deuten, ist mir bisher noch nicht gelungen. Ist sie ein Sinnbild, das irgend etwas ausdrücken will? Oder deutet sie auf einen Menschen, etwa einen Steinmetz hin, der durch eine Laune der Natur, durch einen Geburtsfehler, tatsächlich sechs Finger hatte, - was man damals noch nicht durch eine Operation auszugleichen und zu entfernen wußte? Hat diese Hand mit dem Namen darüber etwas zu tun? Wir wissen es nicht“. Und so bleibt Raum für allerlei Spekulationen rund um den „schiefen Turm von Lotte“.

(Quelle: Beitrag von Pastor Eberhard Müller in der Festschrift zum 300jährigen Jubiläum des Schützenvereins Lotte im Jahre 1959)

Wolfgang Johanniemann



Sitten und Bräuche während der Adventszeit in Mettingen.



Adventsblasen, Barbarafeier, Klauselhähchen und Krippenweg haben Tradition und werden bis heute lebendig gehalten.

Mettingen ist bekannt durch besondere Bräuche vor allem in der Adventszeit. Am 1. Adventssonntag, beim Eintritt der Dämmerung, begann das von Jungen ausgeführte „Ad-

ventsblasen“. Dies geschah früher auf hölzernen Hörnern, wie H. Rickelmann berichtet. Anfang des 19. Jahrhunderts waren es fanfarenähnliche Glashörner, die man sich von der Wollfschen Glashütte in Ibbenbüren besorgte. Nach der Schließung der Glashütte 1898 bis zu den Nachkriegsjahren half man sich mit primitiven Hilfsmitteln, und zwar mit Wein- oder Schnapsflaschen, an denen man mit einem, in Spiritus getauchten Wollfaden, den Boden entfernte. Der Faden wurde an der Stelle, wo der Boden der Flasche von dem übrigen Teil entfernt werden sollte, umwickelt und angezündet. Dieses bewirkte eine örtliche, starke Erhitzung, die dann bei plötzlicher Abkühlung im Wasser an dieser Stelle eine Abspaltung bewirkte. Diese sogenannten „Tröäten“ wurden dann zum Adventsblasen genutzt. Die Tradition des Adventsblasen, die nur in Mettingen und in den angrenzenden Wohnsiedlungen bekannt ist, wird heute noch in einigen Ortsteilen, aber mit Spielzeughörnern und –Fanfaren aufrecht erhalten. Die Bläser oder Tröäter stellen sich vor die Türen, oder unter die Fenster der Nachbarhäuser und lassen die Töne erschallen, wofür sie Äpfel, Nüsse, Süßigkeiten oder ein paar Cent erhalten. An Brauchtumstagen des Heimatvereins wird das Herstellen der „Tröäten“ vorgeführt.



St Barbara.

Ein weiterer Brauch ist die Verehrung der Hl. Barbara im Bergbaudorf Mettingen am 4. Dezember. Zweige eines Kirschbaumes werden in einer Vase im geheizten Zimmer gestellt und täglich mit frischem Wasser versorgt. Die Zweige beginnen dann zu treiben und blühen am Weihnachtstag. Am Sonntag nach Barbara findet seit Jahren die Barbaramesse in der St. Agatha-Kirche gemeinsam mit den Bergbaugemeinden Hopsten, Ibbenbüren und Recke statt, in der dann die Verehrung der Schutzpatronin der Bergleute feierlich begangen wird.

Klaushähnchen

Am 6. Dezember ist St. Nikolaus in Mettingen ein wichtiger Tag, Sunner Klaus wird er genannt. Er erfährt eine besondere Bedeutung durch die näheren Beziehungen der Mettinger, den Tüötten, zu Holland, wo dieses ein großer Freudentag ist. Ein tagelang gesungenes Lied war stets:



Sunner Klaus, du hillge Mann,
Treck dienen besten Tabbet an,
Gif us wat, gif us wat,
Gif ale kleinen Kinner wat.

Sunner Klaus, de hillge Mann,
Dei tütt de grauten Holsken an,
Hei gif sick nu wall up'n Patt,
Dei guen Kinner bränk hei wat.

Als Festgebäck gibt es seit früherer Zeit das „Sunner-Klaus-Hähnken“, welches nur in Mettingen gebacken wird. Es wird auch heute noch in Mettinger Bäckereien, vier Wochen vor Nikolaus bis zum Sunner-Klaus-Tag, angeboten. Dieses Festgebäck ist etwa 15 cm lang, 8 cm hoch und 2 cm dick. Es ist ein süßer Hefeteig mit ganzem Anis und mit Zucker bestreut in Form eines Hahnes.

Mettinger Krippenweg



Ab Beginn der Adventszeit bis zum 2. Januar präsentiert sich auch der seit Jahren eingeführte „Krippenweg“ in Mettingen, der zusammen mit dem Weihnachtsmarkt eröffnet wird. Bei einem Spaziergang durch den weihnachtlich geschmückten Ortskern finden die Besucher, an einem im Flyer angegebenen Rundgang durch den Ort, an über 50 Stellen verschiedene Krippen. Geschäftsleute und Privatpersonen stellen ihre Schau- fenster, bzw. ihre Fenster, die abends beleuchtet sind, zur Verfügung. Hier-

bei geht es nicht um einen Wettbewerb um die schönste Krippe, sondern darum, die Vielfalt der Krippen zu zeigen. Versteckte Buchstaben an jeder Krippe geben in der richtigen Reihenfolge einen Lösungstext, der in einer „Losbox“ abgegeben werden kann und bei der Auslosung zu einem Preis führen kann.

Die Biologische Station Kreis Steinfurt e.V.

Der Kreis Steinfurt zeichnet sich durch eine reich strukturierte Kulturlandschaft aus (Emsaue, Münsterländer Parklandschaft, Teutoburger Wald). Deshalb finden sich hier vegetationskundlich und faunistisch wertvolle Biotoptypen mit zahlreichen gefährdeten Tier- und Pflanzenarten. So brüten im Kreis Steinfurt aufgrund seines bedeutenden naturräumlichen Potenzials etwa 300 Paare des Großen Brachvogels, das sind allein rund 50 % des NRW-Brutbestandes. Die hohe Bedeutung des Offenlandes und die vielen naturschutzfachlich wertvollen Flächen in landwirtschaftlich genutzten Bereichen machen jedoch eine intensive Betreuung vor Ort erforderlich. Hier leistet die Biologische Station Kreis Steinfurt als Institution für die Betreuung von Grünland, Mooren und Gewässerauen einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt und einer lebenswerten Heimat.

Hervorzuheben ist, dass im Trägerverein der Biologischen Station Kreis Steinfurt Naturschutz und Landwirtschaft paritätisch vertreten sind, für Mitte der 1990er Jahre ein Novum. Dies wird durch den Untertitel „Kooperationszentrum Naturschutz und Landwirtschaft im Kreis Steinfurt“ unterstrichen. Der Trägerverein setzt sich zusammen aus der Arbeitsgemeinschaft Naturschutz Tecklenburger Land e.V. (ANTL), dem Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU), dem Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband e.V. (WLV), der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe (LWK) und dem Kreis Steinfurt.



Entsprechend dem Fachkonzept des Landes NRW erfüllt die Biologische Station Kreis Steinfurt folgende Aufgaben:

- **Schutzgebietsbetreuung:** Hier hat die Biologische Station Kreis Steinfurt einen deutlichen Schwerpunkt ihrer Arbeit. In ihrem Zuständigkeitsbereich liegen zurzeit über 80 Naturschutzgebiete auf einer Fläche von rund 10.000 ha. Außerdem werden außerhalb der Schutzgebiete weitere 17 Gebiete untersucht, in denen Wiesenvögel beheimatet sind. Dabei betreut und sichert die Biologische Station Kreis Steinfurt europäisch bedeutsame FFH- und Vogelschutzgebiete und akquiriert damit auch EU-Fördermittel für die Region. Hier sind unter anderem das LIFE-Projekt im Vogelschutzgebiet Düsterdicker Niederung sowie die Projekte über Erlebnis.NRW im Recker Moor, Emsdettener Venn und in der Emsaue zu nennen.

- **Vertragsnaturschutz:** Die naturschutzgerechte Bewirtschaftung öffentlicher und privater Flächen wird von der Biologischen Station Kreis Steinfurt intensiv begleitet. Durch Verträge auf insgesamt 4.700 ha Fläche arbeitet sie eng zusammen mit über 700 Landwirten. Dieser Vertragsnaturschutz dient in hohem Maße dem Interessenausgleich zwischen Naturschutz und Landwirtschaft. Damit die Landwirte auf den Vertragsnaturschutzflächen flexibler wirtschaften können, passt die Biologische Station Mahdtermine, Viehdichte, Düngung etc. den individuellen Erfordernissen unter Berücksichtigung der naturschutzfachlichen Belange (z.B. Brutvorkommen von Wiesenvögeln) an.

- **Wissenschaftliche und beratende Aufgaben:** Hierzu gehören faunistische, floristische und vegetationskundliche Erhebungen sowie das dauerhafte Monitoring ausgewählter Flächen und Artengruppen. Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen sind Grundlage bei der Beratung von Behörden und Landwirten. Diese Arbeiten stehen im Zusammenhang mit den Berichtspflichten des Landes NRW (FFH- und Vogelschutzgebiete) an die EU.

- **Artenschutz:** Die Entwicklung, Durchführung und Betreuung von Artenschutzprogrammen und einzelnen Projekten werden von der Biologischen Station Kreis Steinfurt in den verschiedensten Bereichen vorgenommen. Hierzu gehören die Sicherung der Limikolen-, Weihen- und Amphibienbestände sowie die Beratung der Unteren und der Höheren Landschaftsbehörde bei der Optimierung von Lebensräumen für gefährdete Tier- und Pflanzenarten.

- **Informationsvermittlung:** Die Biologische Station Kreis Steinfurt informiert über Natur und Landschaft in den Schutzgebieten im Rahmen von geführten Exkursionen, über die Presse und über Flyer. Wichtiges Anliegen ist dabei auch, den interessierten Bürgern die Erfolge im Naturschutz darzustellen, die sich durch die von Land und Kreis finanzierten Optimierungsmaßnahmen ergeben haben. Daneben werden Info-Veranstaltungen und Arbeitskreise mit den vor Ort tätigen Landwirten durchgeführt. Des Weiteren werden im Rahmen von Projekten über EU- und Landes-Förderprogram-

me wie LEADER oder Erlebnis.NRW zusätzliche Informationen für Naturinteressierte vermittelt. Genannt seien hier die Tourismusrouten im Tecklenburger und Steinfurter Land sowie der Grüne Stern für den Emsradweg. Auch mit dem Internetportal „Drei Flüsse – Eine Region“ wird Wissenswertes rund um die Flüsse Ems, Vechte und Steinfurter Aa verfügbar gemacht.

Die Biologische Station Kreis Steinfurt hat gemessen an der sehr großen und vielfältigen Betreuungsfläche und dem landesweit bedeutendsten Wiesenvogelbestand einen besonderen Stellenwert innerhalb des Netzes der Biologischen Stationen in Nordrhein-Westfalen. Die anschließenden Ausführungen sollen einen kleinen Überblick über die Vielfalt der betreuten Gebiete geben.



So durchfließt die Ems den Kreis Steinfurt von Greven im Süden bis Rheine im Norden. Sie ist eine vielfältige Lebensader, an deren Lauf man die unterschiedlichsten autotypischen Biotope finden kann. Ein kleinräumiges Mosaik nasser bis trockener, nährstoffreicher bis nährstoffarmer Standorte ergibt eine Vielfalt an zahlreichen, oft

seltener Tieren, Pflanzen und Lebensräumen. Altarme, Flutrinnen, Feuchtwiesen und Bruchwälder sowie Binnendünen und Sandtrockenrasen finden sich im 2.500 ha großen Naturschutzgebiet, das wegen seiner EU-weiten Bedeutung auch als FFH-Gebiet ausgewiesen wurde.

Die heute begradigte und durch Steinschüttungen festgelegte Ems soll durch unterschiedlichste Maßnahmen in ihrer Dynamik wiederbelebt werden, um die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie und damit einen guten ökologischen Zustand dieses Gewässers zu erreichen. Die Biologische Station Kreis Steinfurt begleitet die Naturschutzmaßnahmen und gibt entsprechende Hinweise zu weiteren Schritten, die eine naturnahe Flusssdynamik fördern.

Ein weiteres Arbeitsfeld der Biologischen Station sind die Moore im Kreis Steinfurt. Moore, die einst das nordwestdeutsche Tiefland landschaftlich prägten, zählen heute zu den am stärksten gefährdeten Lebensräumen. In unserem Kreis gehören das Recker Moor und das Emsdettener Venn zu den bedeutsamsten Hochmoorresten. Durch Wiedervernässung, Gehölzentfernung (Entkusseln) und Extensivierung der sie umgebenden Grünlandflächen können sie erhalten und weiterentwickelt werden. Eine Vielzahl seltener Tier- und Pflanzenarten sind an diesen extremen Standort angepasst. Charakteristisch für die Moore sind Rosmarinheide, Sonnentau, Moosbeere und verschiedene Torfmoos- und Wollgrasarten, um nur einige zu nennen. Viele gefährdete Vogelarten wie Krickente, Knäkente, Rohrweihe, Bekassine, Großer Brachvogel, Uferschnepfe, Wiesenpieper und Blaukehlchen haben hier ihr Zuhause. Auch Moorfrosch, Schlingnat-



ter und Sumpfschrecke sind in den Mooregebieten zu beobachten.

Bedeutung haben die Moore auch für den Klimaschutz. So wird beim Wachstum der Torfmoose das Treibhausgas CO_2 in den Pflanzen gebunden und dann für lange Zeit im Torfkörper der Atmosphäre entzogen. Bei Entwässerung und Torfabbau wird das Gas mit seinem Treibhauseffekt wieder freigesetzt. Deshalb leisten renaturierte Moore durch die

Bindung von CO_2 einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Die zahlreichen Schutzmaßnahmen im Kreis Steinfurt werden von der Biologischen Station fachlich begleitet. Es zeigt sich, dass wieder Lebensraum für typische Pflanzen- und Tierarten der Hochmoore geschaffen werden.



Ein umfangreiches Betätigungsfeld der Biologischen Station sind auch die Feuchtgrünlandgebiete im Kreis Steinfurt. So reicht die Unterschutzstellung dieser landwirtschaftlich genutzten Areale allein nicht aus. Nur durch regelmäßiges Mähen oder Beweiden können die artenreichen Wiesen und Weiden erhalten und entwickelt werden. Ein wichtiges Instrument zur extensiven Grünlandnutzung ist der Vertragsnaturschutz. Hier werden in

Verträgen mit den Landwirten die naturschutzfachlichen Erfordernisse geregelt. Die Mitarbeiter/innen der Biologischen Station stehen den Landwirten dabei beratend zur Seite. So trägt die Kooperation zwischen Naturschutz und Landwirtschaft zum Erhalt des Grünlandes im Kreis Steinfurt bei. Artenreiches Feuchtgrünland ist mit seinen zahlreichen Pflanzenarten ein idealer Lebensraum für viele gefährdete Tierarten aus der Gruppe der Wiesenvögel, der Amphibien und der verschiedensten Insektenfamilien.



Eine zusätzliche ökologische Aufwertung der Naturschutzgebiete des Kreises Steinfurt wird auch durch die Anlage von Flachwassern, so genannten Blänken erzielt. Hier werden 1.000 bis 5.000 m^2 große und bis 70 cm tiefe Gewässer angelegt, die sehr flache Ufer aufweisen. Die früher natürlicherweise vorgekommenen Geländesenken dienen Wiesenvögeln als Nahrungs- und Rastplatz. Viel-

fach finden sich hier auch gefährdete Pflanzenarten wie Sonnentau und Moor-Bärlapp. Bislang sind in den Schutzgebieten des Kreises auf Vorschlag der Biologischen Station über 230 derartiger Gewässer angelegt worden. Hinzu kommen weitere 110 Kleingewässer mit bis zu 2 m Tiefe, die Lebensraum für gefährdete Amphibien wie z.B. den Laubfrosch sind.

Peter Schwarzer

Düsterdieker Niederung und Recker Moor waren einhochinteressantes Ziel



Die weit ausgedehnten Feuchtwiesen in der Nord-West-Ecke der Düsterdieker Niederung bei Westerkappeln und das Recker Moor waren in diesem Jahr das Ziel der naturkundlichen Exkursion des Fachbereichs „Natur und Umwelt“ des Kreisheimatbundes Steinfurt am Samstag, 05. Mai 2012. Angesichts des unfreundlichen aber doch trockenen Wetters konnte der Fachbereichsleiter Frank Peterskeit leider nur eine kleinere

Zahl von Heimat- und Naturfreunden begrüßen, was für sie allerdings von Vorteil war, da so jeder so schnell an das an speziellen Plätzen von Frank Peterskeit aufgestellte Spektiv mit der großen Vergrößerung herankam, bevor der jeweilige Vogel aufgeflogen war. Bevor jedoch einzelne Vögel beobachtet werden konnten, erläuterte er das Besondere der Düsterdieker Niederung mit ihren gut 1100 ha unter Naturschutz stehenden Flächen. Hier war vor allem in den 1930er Jahren das Niedermoor von Arbeitsdienstlern für eine landwirtschaftliche Nutzung als Wiesen durch Entwässerung hergerichtet worden, allerdings wenig erfolgreich. 1987 wurde es dann unter Naturschutz gestellt, denn es war noch immer feucht genug, um Wiesenbrütern optimale Lebensbedingungen zu bieten. Diese wurden dann im Rahmen eines LIFE-Natur-Projektes von der Biologischen Station Kreis Steinfurt zwischen 2001 und 2007 optimiert durch Wiedervernässung der Feuchtwiesen, Abbau einer Stromleitung im Anflugsbereich der Wiesenvögel und Extensivierung der Grünlandbewirtschaftung. Mittlerweile beherbergt das Gebiet 30 gefährdete Brutvogelarten und über 100 bedrohte Pflanzenarten. Beobachtet werden konnten hier u. a. Kiebitz, Brachvogel, Schwarzkehlchen, Goldammer, Wiesenpieper, Feldlerche ...Ergänzt wurden diese Beobachtungen dann im Recker Moor, wo in den 1980er Jahren große Teile des Moorgebietes vor einem industriellen Torfabbau gerettet werden konnten und durch Wasserstau wieder ihre ursprüngliche Struktur erhielten. Hier wurde die Beobachtungsliste noch einmal deutlich verlängert. Gesehen und zum



Teil auch gehört wurden nochmals der Große Brachvogel, ebenso u. a. der Rote Milan, Uferschnepfen, Fitis, Bluthänfling, Löffelenten, Fasan, Kuckuck aber auch eingewanderte Kanada-Gänse.

Frank Peterskeit unterstützte die Suche mit einem „Vogelstimmengerät“ (TING-Stift mit Kosmos Tier- und Pflanzenführer), denn wenn man eine Vogelstimme erst einmal gehört hatte, ließ sie sich auch in der Natur leichter erkennen. Und neben den Informationen zu den Vogelarten gab er auch noch zur Bedeutung der Vögel im Volksglauben früher, z. B. – wer wisse heute noch, dass man früher annahm, dass die Seelen der Verstorbenen von der Lerche in den Himmel getragen würden, oder dass ein Schäfer mittels eines Kiebitz verlorene Schafe wiederfand: Im Münsterland hatte ein Schäfer 5 weiße und 1 schwarzes Schaf verloren. Er suchte und war der Verzweiflung nahe, als plötzlich ein schwarz-weißer Vogel vor ihm aufflog und „kiwitt“ rief. Der Schäfer verstand „fief witte“ (fünf weiße). Er rief dem Vogel nach: „Wö‘a uck‘n swatt‘n dorbi?“ (War auch ein schwarzes dabei?). Aber der Vogel beschleunigte seinen Flug, wobei der rudernde Flügelschlag sich wie „fut...fut“ (fort, fort) anhörte. Der Schäfer, der sich offenbar darauf verlassen konnte, dass der Kiebitz des Plattdeutschen mächtig ist, eilte in die Richtung, in die der Vogel verschwunden war, und fand seine Tiere. - Und zum Namen des Brachvogels erklärte er: Früherer Name „Bracher“, möglicherweise zurückzuführen auf mittelhochdeutsch „Prahler“, von prahlen wegen seines extrem langen Schnabels. Bevor die Exkursion mit einer Kaffeestunde ausklang, bedankte sich der stell. Vorsitzende des Kreisheimatbundes, Prof. Dr. Anton Janßen, ganz herzlich bei Frank Peterskeit für die vielen Information und den überaus gelungenen Nachmittag.

Anton Janßen



Wechsel in der Leitung des Fachbereichs „Natur und Umwelt“ des Kreisheimatbundes Steinfurt



Bald nach der Exkursion in die Düsterdieker Niederung teilte der Leiter des Fachbereichs „Natur und Umwelt“ des Kreisheimatbundes Steinfurt, Frank Peterskeit, der Vorsitzenden des Kreisheimatbundes mit, dass er aus persönlichen Gründen diese Aufgabe nicht weiterhin erfüllen könne. Der Vorstand des Kreisheimatbundes bedauerte dies sehr, denn Frank Peterskeit habe diese Aufgabe engagiert und mit großem Fachwissen ausgefüllt, hatte aber auch großes Verständnis für die Entscheidung. Sehr schnell wurde die Vorsitzende Reinhild Finke aber bei der Suche nach einem Nachfolger fündig: Dr. Peter Schwartze aus Greven, fachlicher Leiter der Biologischen Station Kreis

Steinfurt e.V. war bereit, die Leitung des Fachbereichs „Natur und Umwelt“ des Kreisheimatbundes Steinfurt zu übernehmen und dies wurde in der nächsten Vorstandssitzung einstimmig beschlossen.

Peter Schwartze studierte Biologie und Landschaftsökologie an der WWU Münster und promovierte 1991 mit einer Arbeit zum Thema „Nordwestdeutsche Feuchtgrünlandgesellschaften unter kontrollierten Nutzungsbedingungen“. Von 1992 bis 31.12.1996 war er als Biologe Gesellschafter in der Arbeitsgruppe Feuchtwiesen GbR und ist seit 01.01.1997 Angestellter und fachlicher Leiter der Biologischen Station Kreis Steinfurt e.V. Zudem führt er das im Rahmen der Dissertation begonnene Dauermonitoring auf Grünlandflächen seit 25 Jahren fort. Somit weist er eine hohe Kompetenz für die Arbeit im Fachbereich „Natur und Umwelt“ auf und bereitet als erste Aktivität die nächste Exkursion des Fachbereichs „Natur und Umwelt“ am 03. August 2013 zu

„Lungenenzian und Heidenelke - Feuchtwiesen und Trockenrasen auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Wersen/Halen“ vor.

Anton Janßen



90 Jahre Geschichts- und Heimatverein Tecklenburg von 1992 e.V.

Erste Überlegungen zur Gründung eines Heimatvereins in Tecklenburg mündeten am 5. März 1922 in einen Satzungs-Entwurf. Deshalb gilt das Jahr 1922 auch als offizielles Gründungsjahr. Vorläufer des Vereins war ein Verschönerungsverein von 1888 und viele der heutigen Heimatvereine entstanden auf diesem Wege. Sie nehmen oft das Gründungsdatum des örtlichen Verschönerungsvereins als Ausgangsjahr für Jubiläen in Anspruch und auch der Heimatforscher und Schriftsteller F. E. Hunsche vertrat Berichten zufolge diesen Standpunkt.



Zuvor gab es lange Diskussionen über das Für und Wider der „Heimatbestrebungen“ im Kreisgebiet, die nach dem 1. Weltkrieg vielleicht auch eine Findung der eigenen Identität spiegelten. Beredtes Zeugnis dafür gibt auszugsweise ein Artikel des im Alt-kreis Tecklenburg sehr geachteten Heimatforschers Louis Stüve aus Recke, der am 11. März 1922 im Heimatblatt für den Kreis „Der Tecklenburger“ erschien: „Wagt man nun doch in ländlichen Kreisen von einer Heimatvereinsgründung zu sprechen, so hört man gewöhnlich die Antwort: Wir haben Vereine genug. Wozu noch einen Heimatverein?“ Danach folgte aber ein flammendes Plädoyer für die „Berechtigung und wünschenswer-te Gründung“ von Heimatvereinen!

Mit einer Satzung vom 11. November 1924 wurde der Geschichts- und Heimatverein Tecklenburg (GHV Tecklenburg) Anfang 1925 unter der Nummer 39 in das Tecklen-burger Vereinsregister eingetragen. Interessant ist der beschriebene Zweck und das Ziel:



„ Verein will die Heimats- und Ortsgeschichte Tecklenburgs pflegen, die Natur-, Bau- und sonstigen Denkmäler der engeren Heimat schützen“.

Gründungsväter waren Kreisbürodirektor Wilhelm Brewe, Schneidermeister Friedrich Prigge und Hauptlehrer Heinrich Stegemann. Wilhelm Brewe wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt. Er führte den Verein bis 1945, wobei durch Einflussnahme der Nationalsozialisten und die Kriegsjahre das Vereinsleben vollständig zum Erliegen kam.

Am 30. Dezember 1946 berief nach Anerkennung des Vereins durch die britische Besatzungsmacht der damalige Amtsbürgermeister Fritz Schleisiek eine Versammlung zur Neugründung des Vereins ein. Und so konnte Anfang Januar

1947 zu einer ersten Mitgliederversammlung nach dem Kriege eingeladen werden, in der u. a. Paula Banning zur neuen 1. Vorsitzenden und Kreisoberinspektor Wilhelm Strübbe zum neuen Schriftführer gewählt wurden. Das zu der Zeit bestehende vereinseigene Orchester - es hatte nur wenige Jahre Bestand - umrahmte unter der Leitung von Fritz Dienemann den festlichen Anlass. Eine 1947 unter der Leitung von Conera Dünnwald ins Leben gerufene Volkstanzgruppe bestand ebenfalls nur wenige Jahre.

Nachdem in den folgenden Monaten das Amtsgericht Tecklenburg den neuen Vorstand vergebens „zur Erfüllung der Vereinspflichten“ mahnte, die Eintragung des Vereins zu erneuern, wurde der alte Eintrag aus dem Vereinsregister gestrichen. Es gab wohl zu der Zeit Wichtigeres zu tun! Der Verein zählte schon 197 Mitglieder, als erst mit Datum vom 25. Januar 1948 unter der Nummer 39 die Neueintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichts Tecklenburg erfolgte.

Eine zwanzig Jahren später überarbeitete Satzung brachte im Januar 1978 Dr. Helmut Naumann als neu gewählter Vorsitzender auf den Weg. Durch die damit verbundene Neuausrichtung des Geschichts- und Heimatvereins (GHV) wurden die notwendigen strukturellen Impulse für ein zukunftsorientiertes und reges Vereinsleben geschaffen. Wie weitsichtig und zeitlos die Satzung jetzt gefasst wurde, ist unter anderem aus einem Absatz zum Zweck des Vereins zu erkennen: „will er (Anmerkung: der Verein) die Kenntnis von der gewachsenen Eigenart Tecklenburgs fördern und verbreiten sowie künstlerische und wissenschaftliche Studien unterstützen; er will den Zugang zu ihren städtebaulichen und landschaftlichen Schönheiten vermitteln und die Bürger mit ihrer Stadt und ihren Umkreis nach Kräften vertraut machen“.



Radwandern am Kloster Corvey

Aus dieser Zielsetzung heraus erwachsen dauerhaft vorbildliche Arbeitskreise, erarbeitet der Klönkreis aktuelle Tecklenburger Themen, wird die Vortragstätigkeit nach Kräften gefördert, starten attraktive Ausflüge vorrangig zu Zielen mit geschichtlichem Bezug zu Tecklenburg und werden Kunstaussstellungen von Künstlern mit lokalem Bezug angeboten. Seit 1982 hat der GHV über die Partnerschaft mit der Volkstanzgruppe La Sabotière die Städtefreundschaft zwischen Tecklenburg und dem französischen Chalonnes sur Loire maßgeblich mit gestaltet. Jahresgaben für die Mitglieder des Vereins runden die Aktivitäten mit bleibenden Informationen ab. So finden beispielsweise die Broschüren über Hausinschriften der Fachwerkhäuser Tecklenburgs, über Haus Marck oder den Tecklenburger Rundgang immer wieder großen Anklang.

Im Jahre 1996 übernahmen Horst Wermeyer und ihm nachfolgend 2008 Frank Bosse den Vorsitz des GHV. Mit großem Einsatz ist es ihnen gelungen, das Ansehen des Vereins über die Stadtgrenzen Tecklenburgs hinaus zu steigern. Bestehende Kontakte wurden vertieft und erweitert und die Vereinsbasis durch Werbung vieler neuer und derzeit über 220 Mitglieder gestärkt.

Als einer der ersten Heimatvereine gründete er 1997 eine Radwandergruppe, die sehr schnell zur größten Gruppe innerhalb des GHV wurde. Im selben Jahr fand sich auch erstmalig der Kreis der Wanderwegbetreuer zusammen. Sie inspizieren für die Stadt

Tecklenburg regelmäßig die Rund-Wanderwege A1 bis A5, schneiden in begrenztem Umfang Wildwuchs zurück und melden Schäden oder die Notwendigkeit umfangreicherer Sicherungsmaßnahmen zur Behebung an die Stadtverwaltung.

Viele eigene Veröffentlichungen in der Presse und in den Jahrbüchern des Kreises Steinfurt belegen überdies, dass über die administrative Vereinsarbeit hinaus die kulturellen und historischen Belange der Stadt und der alten Grafschaft Tecklenburg nicht aus den Augen verloren, sondern intensiv begleitet und mitgestaltet werden. Gleich mehrere aktuelle Broschüren mit eigenen Beiträgen und umgesetzten Vorträgen wurden erfolgreich verlegt. Aktuell sind eine Broschüre über die „Ev. Stadtkirche Tecklenburg“ und eine Abhandlung über die „Ibbenbürener Straße – eine historische Handwerkerstraße Tecklenburgs“ in Vorbereitung.

Derzeit macht besonders der Geschichtskreis auf sich aufmerksam, indem er neben dem Angebot von Diskussionsrunden namhafte Referenten zu öffentlichen und in sich abgerundeten Vortragsreihen nach Tecklenburg holt. Jüngstes Beispiel dafür ist die Reihe „Tecklenburg im Mittelalter“, die eine außerordentlich hohe Anzahl an Zuhörern erreichte.

Was heute im modernen Sprachgebrauch als aufkommende Welle des „Spazierwanderns“ diskutiert wird, ist der Wandergruppe im GHV längst vertrauter Alltag: Schon seit langem konzentriert sie sich auf kurze Strecken zwischen vier und sieben Kilometern, um neben der Bewegung Zeit und Muße zum Genießen der wunderschönen Kulturlandschaft des Tecklenburger Landes zu haben.

Der Spinn- und Handarbeitskreis verleiht u. a. dem Tecklenburger Leinenmarkt durch sein Mitwirken den historischen Hintergrund. Andere Vereinsmitglieder sind zu besonderen Anlässen wie dem „Tag des offenen Denkmals“ präsent, arbeiten aktiv an Stadtentwicklungs-Programmen mit, unterstützen die Stadt bei Pflege des Kurparks und tragen so zu einem regen und abwechslungsreichen Vereinsleben bei.



Nicht vergessen werden soll auch das finanzielle Engagement des GHV, wenn es um den Erhalt von wertvollen historischen Bausubstanzen geht. Über eigene Vereinsräume oder gar ein Vereinshaus verfügt der Verein nicht, was manchmal vermisst wird. Aber bislang lassen sich immer in einvernehmlicher Abstimmung mit der Tecklenburg Touristik entweder im Haus des Gastes oder im Kulturhaus Lösungen für das Treffen im kleinen Kreis oder für größere öffentliche Veranstaltungen finden. Auch ein Domizil für das gut ausgestattete Archiv des GHV wurde mit einem Raum im alten Torhaus Legge gefunden und von der Stadt angemietet. Aktuelle Termine und Informationen können jederzeit im Internet unter www.heimatverein-tecklenburg eingesehen werden.

Frank Bosse

Kultur- und Heimatverein Westerkappeln e.V.

„Wer bewirkt, dass dort, wo bisher ein Halm wuchs, nunmehr deren zwei wachsen, der leistet mehr für sein Volk als ein Feldherr, der eine Schlacht gewinnt“ sagte Friedrich der Große. Idealisten waren es, die im Dezember 1919 den Verein für Heimatkunde in Westerkappeln gründeten, an der Spitze der Lehrer Friedrich Rohlmann aus Velpen-Hambühren.

Der Verein für Heimatkunde Westerkappeln war der erste seiner Art im damaligen Altkreis Tecklenburg, dem bald eine weitere Anzahl von Vereinsgründungen im Altkreis folgten.

Der Verein für Heimatkunde wurde später umbenannt in den Kultur- und Heimatverein Westerkappeln. Dieser konnte im Jahr 2009 daher sein 90-jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlass fand der Kreisheimattag in Westerkappeln statt.

Aber lassen wir den Gründer des Kultur- und Heimatvereins Friedrich Rohlmann selbst zu Wort kommen. Er schreibt in den Heimatblättern der Roten Erde 1925: „Als am 14.04.1913 der Erdfall bei Hopsten die Blicke Westfalens auf unser Land lenkte, wurden wieder neue Schriften heimatkundlicher Art auf den Markt geworfen. Aber trockene Wissenschaft war nicht in der Lage, eine Heimatbewegung zu entfesseln. Da kam der Krieg. Millionen mussten jahrelang die angestammte Muttererde meiden. Nun ward im Heimweh der Heimatgedanke als Volksbewegung geboren und seine Wellenringe schlugen auch ins Tecklenburger Land. So entstand im Dezember 1919 der Verein für Heimatkunde Westerkappeln, dem seit 1922 die Vereine Mettingen, Recke, Ibbenbüren, Tecklenburg, seit 1924 auch Lengerich und Riesenbeck und seit kurzem noch Hopsten zur Seite stehen“.

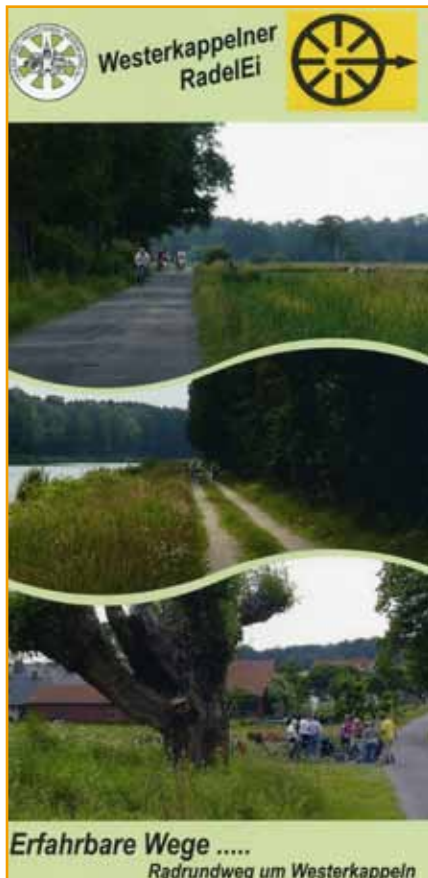
Dem damaligen Verein für Heimatkunde gehörten 1919 bereits 100 Mitglieder an. 1920 führte der Verein eine Sloopsteifeier durch. Dieses Heimatfest an den Sloopsteinen gab Veranlassung zur Herausgabe des ersten Jahrbuches von Friedrich Rohlmann. Der Verein bot Gelegenheit bei Wanderungen und Besichtigungen die verschiedensten Aufgaben des Heimatschutzes und der Heimatpflege zu erfahren. Daneben fanden Volksunterhaltungsabende statt, die der Westfälischen Literatur, dem Volkslied, der Spinnstube und dem Volkstanz gewidmet waren.

1921 führte der Verein für Heimatkunde den ersten Westerkappeler Heimattag und 1922 den zweiten Westerkappeler Heimattag durch.

Auch gab der Verein 1922 Erinnerungsscheine mit Motiven aus der Reinhildissage heraus. Neben diesen Aktivitäten betrieb der Heimatverein bereits 1920 einen vorbildlichen Natur- und Denkmalschutz.

Friedrich Rohlmann kann als Begründer der Heimatbewegung im Tecklenburger Land gelten. Er verstand es insbesondere, breite Bevölkerungskreise für die Heimatidee zu begeistern. Er führte die ersten Heimattage durch, veranstaltete mit den Schützenvereinen zusammen Heimatschützenfeste, setzte mehrtägige Wanderungen durch das Tecklenburger Land an und fuhr mit den Heimatfreunden zu den Nordseeinseln. Unschätzbare Verdienste hat sich Friedrich Rohlmann durch die Herausgabe seiner Heimatbücher mit wertvollsten Fotos, Berichten und Zeichnungen erworben.

Die aufblühende Heimatbewegung im Tecklenburger Land wurde durch die nationalistische Bewegung und die folgenden Kriegsjahre unterbrochen. Erst im Jahr 1947 nahm der Verein wieder seine Arbeit auf, wurde 1968 in „Kultur- und Heimatverein“ umbenannt und führt seit 1978 unter gleichzeitiger Anerkennung der Gemeinnützigkeit den Zusatz e.V. Zu Recht darf sich der Kultur- und Heimatverein zu den Traditionsvereinen in Westerkappeln zählen.



Die jährlichen Aktivitäten beginnen auf der Mitgliederversammlung im Januar und sie werden im wahrsten Sinne des Wortes den Teilnehmern mit einem „Weggenessen“ schmackhaft gemacht.

Im Verlaufe des Jahres folgen verschiedene kulturelle Veranstaltungen z. B. Theater, Musik, Literatur, Tagesfahrten und Brauchtumpflege. Wanderungen und Radwanderungen mit unterschiedlichsten Profilanforderungen runden das Angebot ab.

Angeboten werden Erkundungstouren und Spaziergänge zu verschiedenen Themen (z. B. Stadtkirche) der Gästeführer- und -führerinnen. „Eintauchen in die Geschichte Westerkappeln“ ist oftmals die Lösung.

Am 13.07.1983 schlossen sich etliche Mitglieder des Kultur- und Heimatvereins Westerkappeln, dem damaligen DBV, heute NaBu und der ANTL, Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz Tecklenburger Land, zur Naturschutzgruppe Westerkappeln zusammen, die ein Bestandteil des Kultur- und Heimatvereins ist. Gleichzeitig ist sie die Ortsgruppe der ANTL.



Die Naturschutzgruppe nimmt in vielfältiger Weise ihre Aufgaben wahr, z.B. durch

Kopfweidenschnitt,
Schutz von Amphibien,
Kartierung von Tier- und Pflanzenarten,
naturkundliche Radtouren,
Entkusselung von Sandabgrabungen und Steinbrüchen.

Der Einsatz der Naturschutzgruppe wurde vor Jahren dadurch belohnt, dass ein betreutes Gelände durch den Nachweis der Bechstein-Fledermaus zum FFH-Gebiet erklärt wurde. 1990 stellte der Kultur- und Heimatverein den „Cappelner Ringweg“ der Öffentlichkeit vor. Der Wanderer hat die Möglichkeit im Süden der Gemeinde die Ausläufer des Teutoburger Waldes und im Osten die Ausläufer des Wiehengebirges kennenzulernen. Im Westen und Norden wird das Naturschutzgebiet Düsterdieker Niederung durchwandert.

Ergänzt wird der Cappelner Ringweg durch den im Mai 2012 eröffneten Radweg „RadelEi“. Hier kann der Radwanderer die an diesem Weg liegenden Sehenswürdigkeiten und vielfältigen Besonderheiten kennenlernen.

Auf Wunsch des Westf. Heimatbundes hat der Kultur- und Heimatverein Westerkappeln einen 16 km langen Rundweg mit der „Ø“ ausgeschildert und in dem 12-seitigen Heft „Spurensuche im Münsterland Nr. 12“ beschrieben.

Spurensuche im Münsterland

Rundwanderweg:

Wanderung durch den Norden der Gemeinde Westerkappeln

Anbindung an den Hauptwanderweg X18

Start und Ziel der Wanderung: Wegrand bei den sogenannten Aussiedlerhöfen

Länge der Strecke: etwa 16 km, Abkürzungen sind jederzeit möglich

Einkehrmöglichkeiten: keine – wohl aber im Ortskern von Westerkappeln

12



Eine Wanderung durch ein Naturschutzgebiet, – durch Wälder, Äcker und Wiesen

Horst Dormann und Wolfgang Kuhnt

Anfahrmöglichkeiten aus

Richtung Bramsche/Westerkappeln:

Über die Bramscher Straße bis zum Schild „Campingplatz“, in die „Schachselstraße“ abbiegen und etwa 3,6 km gerade aus dem Straßenverlauf „Wallenbrock“ und „Zum Düsterdiek“ bis zur scharfen Linkskurve folgen.

aus Richtung Recke:

Über die Neuenkirchener Straße in Richtung Westerkappeln bis zur Neuenkirchener Straße auf dem Gebiet der Gemeinde Mettingen.

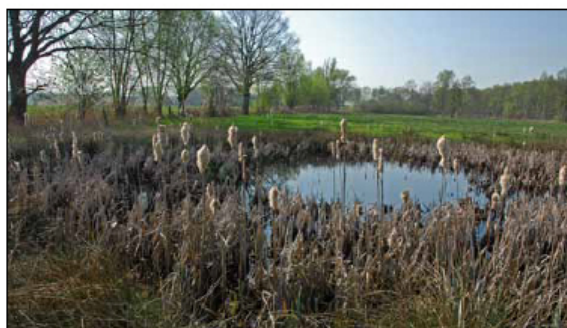
aus Richtung Mettingen:

Über die Neuenkirchener Straße in Richtung Mittellandkanal, 100 m vor der Kanalbrücke rechts in die Straße „Seester Weg“ abbiegen und etwa 2,4 km dem Straßenverlauf bis zur scharfen Rechtskurve folgen.

aus Richtung Neuenkirchen:

Über die Mettinger Straße in Richtung Mittellandkanal, 100 m hinter der Kanalbrücke links in die Straße „Seester Weg“ abbiegen und etwa 2,4 km dem Straßenverlauf bis zur scharfen Rechtskurve folgen.

Dieser etwa 16 Kilometer lange Wanderweg führt durch den Norden der Gemeinde Westerkappeln. Er beschreibt eine Schleife durch die Bauerschaft Seeste. Auf seinem Weg durchquert er in einem sehr dünn besiedelten Gebiet das EU-Vogelschutzgebiet Düsterdieker Niederung mit seinen großen Feuchtwiesengebieten. Daneben gibt es Sand-, Nie-



Die Landschaft ist gekennzeichnet durch eine große Ruhe.

dermoor- und Ackerflächen, aber auch Kiefer-, Birken- und Buchenwälder.

Die Landschaft ist gekennzeichnet durch eine große Ruhe und bietet immer wieder Gelegenheit zu Betrachtungen der Flora und zur Beobachtung der Fauna. Für die Erwanderung des Weges werden 4 bis 5 Stunden benötigt. Wenn Sie sich aber Zeit für längere Pausen nehmen – und das wird hoffentlich der Fall sein – wird daraus leicht ein Tagesausflug. An vielen Stellen besteht die Möglichkeit, die Wanderung abzukürzen, – oder aber sie zu verlängern.

Unser Wegezeichen ist die Raute ☞. Auf unserem Weg werden uns an mehreren Stellen neben der ☞ die Wegezeichen ☞ und ☞ begegnen. Es handelt sich hier

um Markierungen für örtliche Wanderwege, die der Kultur- und Heimatverein Westerkappeln unterhält und zeichnet. Das ☞ führt uns auf dem „Cappeller Ringweg“ in einem etwa 50 km langen Weg um Westerkappeln. Anfangs- und Endpunkt sind die sogenannten Aussiedlerhöfe in Seeste, an der Straße „Zum Düsterdiek“.

Obwohl der Feldweg sehr breit ist, parken wir schön dicht am Waldrand, damit der landwirtschaftliche Verkehr nicht behindert wird.

Für den Bau des Kanals (1906–1915) und für die Trockenlegung der Düsterdieker Niederung (1932–1938) wurden in diesem Bereich Arbeitslager angelegt. Nach Kriegsende wurden dort 3 Hofstellen für Flüchtlinge, sogenannte Aussied-



Aus großem Interesse an der Geschichte von Westerkappeln und seiner Region hat der Kultur- und Heimatverein im Januar 2012 eine „Geschichtswerkstatt“ als neuen Fachbereich eingerichtet. Die „Werkstatt“ will Personen zusammenführen, die durch gemeinsame Aktivitäten das Wissen über die örtliche Geschichte der Bevölkerung nahebringen und es durch eigenes Forschen erweitern werden. Zeitlich erstreckt sich die geschichtliche Neugierde von der Ur- und Frühgeschichte bis zur Gegenwart. Ziel ist es, vor allem bei jungen Menschen Interesse zu wecken.

Ein aktuelles Projekt ist die Erforschung einer mittelalterlichen Hofstelle des 10./11. Jahrhunderts in der Westerkappeler Bauernschaft Westerbeck. Dazu wird eine baubegleitende Ausgrabung der LWL-Archäologie durch ehrenamtliche Helfer der „Geschichtswerkstatt“ unterstützt.



Der Kultur- und Heimatverein hat sich im Laufe der Jahre ein Archiv aufgebaut. Dieses umfasst zahlreiche Einzelschriftstücke und Dokumente, Festschriften, Hefte, Zeitschriften, Manuskripte und gebundene Bücher.

Einige Karten des Gemeindebereiches oder Kopien davon (auch älteren Datums, z. B. der Urkatasterkarten von 1828) und viele Bilddokumente sind vorhanden. Besonders erwähnenswert ist eine vollständige Sammlung der Artikel aus der Lokalredaktion der Westfälischen Nachrichten vom Beginn der sechziger Jahre bis heute und eine nahezu vollständige Übersicht (Fotodokumente) über das Schaffen des Malers Gustav Künnemann, der 1993 Kunstpreisträger des Kreises Steinfurt war.

Mit Unterstützung der Gemeinde Westerkappeln konnte aus den Bevölkerungslisten des Stadtarchivs (1825 bis 1920) eine sehr genaue Findliste über alle Familien angelegt werden, die im 19. Jahrhundert im Stadtgebiet und den Bauernschaften von Westerkappeln gewohnt haben. Hierdurch ist eine gute Möglichkeit geschaffen worden, interessierten Personen bei der Familienforschung im Bereich Westerkappeln Hilfe zu geben. Im Interesse der Ahnenforschung soll die Zusammenarbeit mit dem Archiv der Gemeinde und dem Archiv der Ev. Kirchengemeinde weiter vertieft werden

Im März eines jeden Jahres gilt es den Hering mit Pellkartoffeln und Speckstippe zu genießen und im August/September das Pfannkuchenessen. Beide Veranstaltungen zeichnen sich dadurch aus, dass insbesondere die plattdeutsche Sprache in Theaterstücken, Geschichten und Dönnekes zum Tragen kommt.

Seit über 30 Jahren findet das Jahresprogramm mit dem „Stutensoppenessen“ seinen traditionellen Abschluss. Es ist das Westerkappeler Nationalgericht und wurde bereits von den Westerkappeler Auswanderern mit nach Amerika genommen.

Diese deftige Mahlzeit mit anschließendem Unterhaltungsprogramm (Musik, Wortbeiträge) lässt das alte Jahr ausklingen. Die Veranstaltung findet immer am 28.12. eines jeden Jahres statt.



Der Kultur- und Heimatverein hat folgende Bücher herausgegeben:

- Die Evangelische Stadtkirche in Westerkappeln
- Bekanntes und Unbekanntes aus der Geschichte Westerkappels
- Beiträge zur Geschichte Westerkappels
- Begegnungen mit Reinhildis.

Als Ergänzungsband zu dieser Schriftenreihe erschien im Auftrag des Kultur- und Heimatvereins Westerkappeln der Bildband „Westerkappeln-Portrait einer Westfälischen Gemeinde“, das leider vergriffen ist.

Der Kultur- und Heimatverein ist förderndes Mitglied im Verein „Gustav-Künnemann-Stätte e.V.“, der sich zur Aufgabe gemacht hat, die Werke des heimischen Kunstmalers bekannt zu machen und zu erhalten. Im Verein Traktorenmuseum ist der Kultur- und Heimatverein durch zwei Vorstandsmitglieder vertreten.

*Text und Bilder von:
Dieter Wulfes, Wolfgang Kuhn,
Dr. Gunter Böhlke und Dr. Wieland Wienkämper*

Glockenseminar

Das nächste Glockenseminar wurde auf den 1./2. März 2013 terminiert. Es soll im Alten Kutschenmuseum stattfinden. Dr. Sonntag wird den Termin belegen. Für Teilnehmer, die bereits am Freitag anreisen, könnte ein Film über die Herstellung von Glocken, als auch ein Besuch der Glockengießerei organisiert werden. Natürlich wäre auch die Herstellung von Glocken anhand von Modellen, die sich im Westf. Glockenmuseum befinden, vorstellbar. Unterzeichner wird sich mit der Verwaltung der Kolpingbildungsstätte Coesfeld hinsichtlich der Unterbringung von Interessierten zeitnah in Verbindung setzen. Er hat die Absicht, alle Kirchenführer über die Evangelische Akademie Erwachsenenbildung, Oldenburg, zu informieren und zu diesem Seminar einzuladen. Es wird ein Kostenbeitrag von 10,00 € erhoben.

Franz-Josef Menker

Gemeinsame Jahrestagung der Fachbereiche Museumsarbeit und Bau- und Denkmalpflege



Bei dem Begriff Bauhaus denken die meisten an Dessau oder Weimar. Borghorst ist vermutlich nicht die erste Assoziation. Und doch ist Borghorst der Standort des ersten Bauhaus-Museums in NRW. Hier lebte und arbeitete Heinrich Neuy (1911-2003).

Der gelernte Tischler studierte von 1930 – 1932 am Bauhaus in Dessau u. a. bei Josef Albers, Mies van der Rohe und Wassily Kandinsky. Besonders durch Kandinsky war sein späteres Schaffen inspiriert. Das Museum zeigt neben den Werken von Neuy auch andere Arbeiten aus den Bereichen Kunst, Design und Architektur.



Neben den Exponaten ist aber auch das Gebäude selbst sehenswert. Das Stiftskurienhaus aus dem Jahre 1668 wurde über mehrere Jahre aufwendig restauriert und umgebaut. Das Ergebnis zeigt heute eine gelungene Kombination aus erhaltendem Denkmalschutz und einem klaren, modernen Erweiterungsbau. Auch Ausstattungsdetails wie Lichtschalter, Türgriffe, Lampen und selbst die Tapete erinnern an die Künstler und Designer der Bauhausstradition.

Diese Mischung aus interessanter Museums-Ausstellung und dem bemerkenswerten Baudenkmal war der Grund für Gudrun Kenning (Leiterin des Fachbereiches Museumsarbeit) und Michael Mäscher (Leiter des Fachbereiches Bau- und Denkmalpflege) die diesjährige Fachtagung erstmals gemeinsam auszurichten. Die zahlreichen Teilnehmer wurden von Hedwig Seegers, der Tochter des Künstlers, und Jürgen Holtz, dem Geschäftsführer der Heinrich-Neuy-Stiftung, mit einer Menge Fachwissen und interessanten Hintergrundinformationen durch die Ausstellung begleitet. Einen gelungenen Abschluss fand die Veranstaltung in geselliger Runde im Café „NEUYZEIT“, das in dem gläsernen Anbau beheimatet ist.

Michael Mäscher



Zur diesjährigen Mitgliederversammlung des Kreisheimatbundes waren die Heimatvereine am 20. Juni 2012 in die „Villa Winkel“ im Stadtpark Ochtrup eingeladen.



Von den insgesamt 43 dem Kreisheimatbund angeschlossenen Heimatvereinen waren 21 Vereine mit zusammen knapp 50 Heimatfreunden erschienen. Hier wäre es für die Zukunft schon wünschenswert, wenn jeder Verein mit einer Abordnung vertreten wäre. Die Vorsitzende Reinhild Finke begrüßte insbesondere die stellvertretende Landrätin Gisela Köster, Bürgermeister Kai Hutzenlaub, die Kulturmanagerin Kristina Dröge, Susanne Treutlein vom Kreis Steinfurt und den Vorsitzenden vom Heimatverein Ochtrup Klaus Tömmers.

Frau Köster überbrachte die Grußworte des Kreises.

Der Bürgermeister stellte den wunderschönen Veranstaltungsort vor. Mitten im Stadtpark hat die Villa Winkel ihren Platz. Die Villa ist der ehemalige Wohnsitz des Fabrikanten Anton Laurenz und seiner Familie. Sie wurde 1899 nach den Plänen des Münsteraner Architekten Hubert Holtmann als zweigeschossiger Backsteinmassivbau mit Zierelementen in Sandstein und Stuckwerk auf unregelmäßigem Grundriss mit schiefergedeckter Dachlandschaft errichtet.

Ziergiebel, ein Turm mit geschweiften Haube, verschieden geteilte Fenster, im Inneren eine Diele über zwei Etagen mit augenfälliger Holzterrasse, die mit umlaufender Balustrade an der Nordseite in eine Empore übergeht sowie eine kassettierte, holzfarbene bemalte Stuckdecke verleihen dem Gebäude einen ausgesprochen repräsentativen Charakter.

Die Villa Winkel verfügt über eine beachtliche dekorative Jugendstilverglasung in der Treppenhalle und im Wintergarten. Giebelaufsätze, Eckquader, Fenstereinfassungen, Fensterüberdachungen und der Turm sind der niederländischen Renaissance nachempfunden. An der Ostseite befindet sich ein neuzeitlicher Anbau in Stahl und Glas.

Im Jahre 1969 erwarb die Stadt Ochtrup das Gebäude einschließlich des umliegenden Parkareals. Heute Repräsentationsgebäude der Stadt Ochtrup mit Trauzimmer des Standesamtes, sowie Sitz der Seniorenbegegnungsstätte, des Seniorencafés und der Hauptgeschäftsstelle des VHS- und des Musikschulzweckverbandes.

Frau Dröge gab den Sachstand über das Kreisjahrbuch bekannt.

Frau Treutlein berichtete von den „Parkleuchten 2012“. Der „illuminierter Spaziergang“ findet in diesem Jahr in Laer statt.

Herr Tömmers stellte den Heimatverein, seine Untergruppierungen und Aktivitäten vor. Frau Finke trug den Jahresbericht 2011 vor. Es gab insgesamt ca. 25 Veranstaltungen und Repräsentationstermine (u. a. Kreisvolkstanztanzfest; Kiepenkerltreffen; verschiedene Jubiläen, Einweihungen und Empfänge); diverse Vorstandssitzungen, Treffen zum Mitteilungsorgan „Vertrautes und Neues“ und Zusammenkünfte für das Kreisjahrbuch.

Anschließend berichteten die Fachbereichsleiter über Wesentliches im abgelaufenen Jahr. Als Nachfolger von Herrn Peterskeit übernimmt Dr. Peter Schwartze von der Biologischen Station des Kreises Steinfurt die Aufgaben im Fachbereich „Natur und Umwelt“.

Herr Prof. Janßen und Herr Wermeyer berichteten vom „LEADER“-Programm. Die Konditionen haben sich verbessert, so dass jetzt eine Bezuschussung von 75% möglich ist. Auch ist der Einsatz von privaten Stiftungen denkbar. Es wurde kurz über den Kreisheimattag diskutiert. Vorteilhaft wäre es, wenn ein „fester Termin“ - möglichst in den Monaten September/Oktober - angeboten würde. Aufgrund des 1175-jährigen Gemeindejubiläums findet der nächste Kreisheimattag am Samstag, dem 20. April 2013, in Wetringen statt.

Der Schatzmeister Werner Beckmann gab der Versammlung den Kassenbericht bekannt. Die Einnahmen betrugen ca. 9.700,- €; die Ausgaben laben bei ca. 8.700,- €, so dass knapp 1.000,- € der allgemeinen Rücklage zugeführt werden konnten. Er bedankte sich insbesondere beim Kreis Steinfurt für den seit Jahren gewährten Zuschuss über 5.113,- €. Die Kasse wurde von Hans Knöpker (Heimatverein Burgsteinfurt) und Alois Thomes (Heimatverein Lengerich) geprüft. Sie konnten von einer einwandfreien und sorgfältigen Kassenführung berichten. Die Versammlung erteilte dem Schatzmeister und dem gesamten Vorstand einstimmig Entlastung.

Hiernach standen Vorstandswahlen an. Reinhild Finke und Prof. Anton Janßen (stellvertretender Vorsitzender) wurden einstimmig wiedergewählt. Die Beisitzer Hans-Dieter Welp, Helmut Rauer und Josef Hüser wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Als neuer Kassenprüfer wurde einstimmig Herr Tömmers gewählt. Herr Thomes verbleibt noch ein weiteres Jahr in seinem Amt.

Ein besonderer Dank galt den Mitgliedern des gastgebenden Heimatvereins Ochtrup für die hervorragende Bewirtung mit Schnittchen und Getränken.

Nach zweieinhalb Stunden beendete die Vorsitzende die harmonische Versammlung mit den Worten: „Heimat ist da, wo ich mich geborgen fühle!“

Heinz-Josef Reckers



Fachtagung „Plattdeutsch“ des Kreisheimatbundes Steinfurt am 16. Oktober 2012 in Emsdetten

Wie hoch der Stellenwert des Plattdeutschen eingeschätzt wird, konnte man bereits an der hohen Teilnehmerzahl bei der Fachtagung „Plattdeutsch“ des Kreisheimatbundes Steinfurt am 16. Oktober 2012 in Emsdetten erkennen. Aus allen Teilen des Kreises waren Vertreter der Heimatvereine angereist, um Ihr Wissen einzubringen und von anderen wertvolle Hinweise aufzunehmen. Zunächst befasste sich die Runde unter Leitung von Dr. Klaus-Werner Kahl mit dem nächsten plattdeutschen Lesewettbewerb, der im kommenden Jahr nach den Sommerferien startet und mit der Endausscheidung etwa im März 2014 endet.

Da sich viele Heimatfreunde in die Arbeit der Schulen mit den Kindern einbringen, wird eine noch engere Ein-



bindung in die Vorbereitungen gewünscht. Zudem sollen plattdeutsche Texte, die sich für den Lesewettbewerb eignen, in Form von

*Dr. Klaus-Werner Kahl – Leiter Fachbereich Plattdeutsch
und Reinhild Finke - Vorsitzende Kreisheimatbund
eröffnen die Fachtagung*

bearbeitbaren Textdateien zur Verfügung gestellt werden. Somit können dann Texte in anderen Dialekten einfacher auf den örtlichen Dialekt umgeschrieben werden. Sehr breiten Raum nahm die Vorstellung der Plattdeutsch-Aktivitäten in den verschiedenen Orten des Kreises ein. Angefangen vom Plattdeutsch-Unterricht in Schulen über Gesprächskreise in Vereinen und Seniorenheimen, Veranstaltungen wie Wandern, Radwandern, Grünkohl- oder Heringessen, bis hin zu bunten Abenden mit beachtlichen Teilnehmerzahlen erstrecken sich die Aktivitäten. Daneben gibt es Kreise, die Gedichte und Geschichten schreiben, vermehrt plattdeutsche Kolumnen in Tageszeitungen sowie seit mehr als zwei Jahren Plattdeutsch in Radio RST. Zusätzlich erscheinen immer wieder neue CDs, z.B. mit Musik der Gruppe Strauhspeer oder Gedichten von Lene Diekel. Bemerkenswert ist das große Interesse junger Menschen am Plattdeutschen. Da nach einer Umfrage der Ibbenbürener Volkszeitung fast genau so viele Menschen Plattdeutsch verstehen wie andere es auch sprechen, ist es vergleichsweise einfach, das Sprechen zu vermitteln. Stark nachgefragt ist der Sprachkurs „Ik küer Plat! Du auk?“, der über



Vereine oder die VHS von Dr. Kahl seit gut einem Jahr angeboten wird. Der Kurs eignet sich auch für das Selbststudium, da ihn Sprachdateien im Internet und ein Vokabeltrainer unterstützen.

Erfreulich viele Beiträge sind inzwischen für ein neues plattdeutsches Buch mit Gedichten und Geschichten von Autoren aus dem gesamten Kreis Steinfurt eingereicht worden. Die Texte sollen im kommenden Jahr druckreif gemacht werden.

Die äußerst lebhaft und konstruktive Tagung hat deutlich gemacht, dass das Plattdeutsche dank der breiten Unterstützung aus den Heimatvereinen, der Medien sowie besonders auch durch das regelmäßige Sprechen im Alltag bei uns eine gute Zukunft hat!

Dr. Klaus-Werner Kahl

Tag der Rheiner Heimatvereine am 26.09.2012



Nach dem Start im vergangenen Jahr im Heimathaus Hove-
saat des Heimatvereins Rheine trafen sich in diesem Jahr bei herrlichen Sommerwetter die 5 in Rheine tätigen Heimatvereine auf dem Gelände des Heimathauses Rheine-Mesum. Der Vorsitzende des Heimatvereins Mesum, Stefan Rott, begrüßte die Besu-

cher aus den 5 Heimatvereinen und eröffnete die Veranstaltung.

Alle 5 Heimatvereine mit ihren 2.500 Mitgliedern stellten den Schwerpunkt ihrer Vereinsarbeit und ihre Zukunftspläne vor. Diese Präsentation sollte bei den Besuchern das Interesse für ein Mitmachen wecken und junge Menschen an die Heimat- und Brautumpfpflege heranführen. Es wurde deutlich herausgestellt, dass „Heimat“ in einer globalen Welt von großer Bedeutung für die Geborgenheit und das Wohlfühlen der Menschen ist. Heimat ist der ruhende Pol, aus dem der Mensch Kraft schöpfen kann.

Abgerundet wurde das Programm durch den Auftritt der Kiepenkerle und einer Volkstanzgruppe sowie durch plattdeutsche Theateraufführungen. Alte Handwerksbräuche und köstliche Spezialitäten rundeten das gelungene Programm ab.

Heinz Löring

Neujahrs-Müffkes Recke



Nur zu Neujahr gibt in Recke seit Generationen Neujahrs – Müffkes. Bäckermeister Heinz – Hermann Sandmann backt die kleinen Leckerbissen nach einem seit Generationen in der Familie gepflegten Rezept. Die Zutaten sind Mehl, Milch, Zucker, Salz, Hefe, natürlich gute Butter und als Gewürz noch Anis. Der Teig wird auf einem Backblech

ausgebreitet und in fünf mal fünf Zentimetern großen Abständen leicht geritzt. Aus dem heißen Backofen kommt nach kurzer Zeit ein gold – gelbes Feingebäck, das entsprechend der Ritzung gebrochen wird. Mit Butter bestrichen sind es wahre Köstlichkeiten. Der unvergessene Georg Bäumer vom Langenacker war es, der sich schon frühmorgens in der Bäckerei mit den ganz frischen Müffkes eindeckte. Er klopfte an die Türen seiner Mitbewohner in der Bauerschaft und überreichte den Familien zu deren großen Freude diese frischen Müffkes mit dem Gruß: „Glüksialig Nijaor!“

Robert Herkenhoff

Adventsgedanken

Küörtlik vötälde mi min Kinneskind Joana, dat de Lärin in‘ne Schole üöwer‘n Advent küert hāw. Dat de drai bes veer Wiāken duern kan un et veer Adventssundage giw. Uterdām hāw se sāgt, dat Advent Ankunft bedüd un sik in‘ne Adventstiet de Kristen up de Gebuort von Guods Suon vüörberaiden süält, wat aober von Jaor to Jaor ümmer mäer trügge gait. Et fāng daomet an, dat‘t āl in‘n September Winachtsbakwiārks giw, gait in de Adventstiet metdān Rummel bi‘t Geschenkekaupen wiede un krig up Winachtsmärkte de Üöwerhand. To‘t Besinnen un Vöwochten bliw wainig Tiet.

Joana vötälde mi auk, dat de Lärin vösocht hāw, de Kinner to vökläörn, waorüm de Adventstiet alle Jaore unnerschaidlik lang is, wat se aober nich richtig begriepen un behollen hāw. Daorüm frogde se mi, of ik iār dat nomeol vödüütsken kon. Naodām ik mi klook maakt hāw, dai ik ‘t iār klaormaken:

De iārste Adventssundag is ümmer de Sundag no dān 26. November. Somet kan de 1. Adventssundag frööstens an‘n 27. November sien. Dān duert de Advent veer Wiāken. Fölt aober de 26. November up‘n Sundag, dān is de iārste Adventssundag an‘n 3. Desember. Bes Winachten sint dān bloos no drai Wiāken.

Joana mānde, dat se dat vöstaon had, se sik‘t aober to Siēkerhait upschriwen wol.

Herbert Schürmann

Termine

- | | |
|----------------|--|
| 9. März 2013 | Fachbereichstagung Wandern und Radfahren in Riesenbeck. |
| 20. April 2013 | Kreisheimattag des Kreisheimatbundes in Wettringen. |
| 6. Juni 2013 | Mitgliederversammlung des Kreisheimatbundes in Saerbeck. |
| 22. Juni 2013 | Westfalentag und Mitgliederversammlung des Westf. Heimatbundes in Emsdetten. |
| 21. Juli 2013 | Kreisvolkstanzfest in Lienen. |
| 3. August 2013 | Jahrestagung des Fachbereichs "Natur u. Umwelt" 14:00 Uhr Treffen hinter dem Rathaus in Westerkappeln zur Exkursion zum Thema "Lungenenzian und Heidenelke – Feuchtwiesen und Trockenrasen auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Wersen / Halen" |
| 8. Sept. 2013 | Tag des offenen Denkmals |

Hinweise



UNSER KREIS 2013

Jahrbuch für den Kreis Steinfurt

S KREIS
STEINFURT

Bestellmöglichkeit:

Kreisarchiv Steinfurt

Mechtild Brebaum | Tel.: 02551 69 2089

mechtild.brebaum@kreis-steinfurt.de

Das Internet Portal des Kreisheimatbundes wird gut angenommen. Diese Ausgabe von "Vertrautes und Neues", wie auch die bereits erschienenen Hefte stehen hier als PDF Files zur Verfügung. Die Internetadresse lautet:

www.kreisheimatbund-steinfurt.de

Es sei noch einmal erinnert an den Verkauf der Kreisjahrbücher. Durch Ausnutzung der Rabattsätze beim Bezug der Bücher lässt sich vielleicht die eine oder andere Heimatvereinskasse verbessern.

Die Kreisjahrbücher sind jedem Heimatbewussten sehr zu empfehlen, denn in ihnen wird in Texten und Bildern unsere nähere Heimat von Menschen beschrieben, die in ihr wohnen und leben.

Telefonnummern und e-post-Adressen der Fachbereichsleiter im Kreisheimatbund

FB Wandern und Radfahren:

Heinz-Jürgen Zirbes | 05481/3913 | hjzirbes@web.de

FB Plattdeutsch/FB Medien:

Dr. Klaus-Werner Kahl | 05454/7619 | kwk@plattdeutsch.net

FB Museum:

Gudrun Kenning | gudrun.kenning@gmx.net

FB Brauchtumpflege:

Bernhard Dankbar | bedankbar@arcor.de

FB Denkmalpflege:

Michael Mäscher | m.maescher@gmx.de

und Robert Eickel | 05459/1759 | u.eickel@freenet.de

FB Familien- und Ahnenforschung:

Bernd Dircksen | 02557/1020 | bernd_dircksen@gmx.de

FB Jugendarbeit:

Rita Volkmer | 05453/8386 | rita.volkmer@gmx.de

FB Natur und Umwelt:

Dr. Peter Schwarze | 02571/51426

Das Redaktionsteam

e-mail: KHB-Steinfurt@t-online.de

Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes e.V. Steinfurt

Reinhold Donnermeyer, HV Mettingen

Robert Herkenhoff, HV Recke

Prof. Dr. Anton Janßen, HV Horstmar

Heinz Löring, HV Rheine

Herbert Schürmann, HV Neuenkirchen

Norbert Niehues, HV Laer

Seit 2007 gibt es diese Informationsschrift der Heimatvereine im Kreis Steinfurt. Unter der Leitung von Frau Finke und der Federführung von Herrn Norbert Niehues trifft sich das Redaktionsteam ca. 4mal im Jahr um das Aktuelle und Traditionelle aus den verschiedenen Heimatvereinen des Kreises Steinfurt in einem Heftchen halbjährig zu präsentieren. Der Tagungsort ist jeweils der Deitmars-Hof in Emsdetten. Termine und Veranstaltungen werden somit im Vorraus kundgetan. Jeder Verein hat die Möglichkeit dem Team wichtige Informationen mitzuteilen.

Reinhold Donnermeyer



Herausgeber:

Kreisheimatbund e.V. Steinfurt

Vorsitzende: Reinhild Finke
Eichholzstrasse 1
48496 Hopsten – Schale

Fotonachweis:

Bilder wurden von den
Artikelauteuren übermittelt.

Layout / Satz:

Kreis Steinfurt
Stabsstelle Landrat